

Nachdem ich mich bei der Organisation „fortunahilftev“ gemeldet hatte, bekam ich von dort ein Auto gestellt, welches ich mit gesammelten Spenden vom Arbeitgeber, Familie & Freunden vollpackte. Mit knapp 1000 € Spendengeld und einem 2. Helfer ging es los. In Berlin lernten wir zwei weitere Menschen kennen. Wir bildeten einen kleinen Konvoi, ganz offiziell und angemeldet durch die Organisation „fortunahilftev“. Voll gepackt mit purer Euphorie fuhren wir knapp 800 Kilometer Richtung Breslau, immer im Fokus das Hauptziel: Der Grenzübergang Korczowa. Etwa 200 km vor der Ankunft machten wir unseren letzten kurzen Zwischenstopp. Ein portugiesischer Mann kam auf uns zu und fragte nach Decken. Ohne groß zu überlegen, erhielt er von uns die erbetenen Decken, denn unser Wagen war schließlich voll! Als wir ihn fragten, was sein Ziel sei, sagte er :„I go fight tomorrow, in Ukraine!"

Wir waren das erste Mal sprachlos. Die ganze Fahrt über hatten wir schon spekuliert und versucht uns vorzustellen, was uns erwarten würde. Aber unser Ziel war immer noch so fern gewesen, so dass niemand die Kriegssituation wirklich hatte richtig begreifen können, bis zu diesem Moment! Die letzten 200 km waren wir alle sehr in uns gekehrt und dachten darüber nach, was dieser Mensch da eigentlich macht! Ein junger Mann, der sein Leben noch vor sich hat, kämpft für ein fremdes Land, ohne zu wissen, wie es da weiter geht... Gott möge ihn beschützen 🙏...

Countdown! Das Ziel ist erreicht! Mitten drin im größten Flüchtlingslager dort in der Umgebung. Soldaten, Polizisten, Feuerwehr, Helfer und über 4000 hilflose Menschen mit ihren Kindern und Tieren, einfach mitten im Geschehen! Sie lagen auf dem Boden, auf Feldmatten, übereinander, nebeneinander und teilweise draußen, weil es drinnen einfach so voll war! Die Kinder weinten, die Mütter erschöpft, die Helfer überfordert... es war ein Zustand, der alle Spekulationen und Vorstellungen übertraf. Wir luden die Autos aus und 10 Minuten später hatte ich 2 Frauen mit ihren Kindern (4,7,10 Jahre) im Auto! Keine 5 Minuten später schiefen die Geretteten ein: Sie waren erleichtert in Sicherheit zu sein! Auch wir, die Helfergruppe, schief ein. 3 Std später war schnell klar: Wir wollen weg, denn die Geretteten wollten zu ihrer Familie. Sie erzählten uns ihre Geschichte, die uns traurig machte. Als wir diese unschuldigen Menschen bei ihrer Familie in Krakau aus dem Auto ließen, haben mein Beifahrer und ich uns angesehen und uns das erste Mal weinend und erschöpft in den Arm genommen. Nichts auf dieser Welt rechtfertigt es, unschuldige Menschen und Tiere zu töten.

Zurück auf dem Weg nach Hause mit einem leeren Auto, aber einer Verbundenheit, die ich bis dato nicht erlebt habe und einer Erfahrung, die ich mir hätte niemals erträumen können, mit 3000 km in knapp über 30 Std, kann ich sagen, dass ich fassungslos über das bin, was ich dort gesehen und gehört habe. Auf dem Rückweg kam auf dem Rastplatz ein Mann zu uns (er hat offenbar einen ukrainischen Pass, lebt aber viele Jahre schon in DE) und bedankte sich bei ALLEN Menschen, die die Ukraine unterstützen und die helfen!

Für uns ist das Leben aktuell in Sicherheit zu leben selbstverständlich, aber das ist es irgendwie nicht. Ich freue mich auf mein zu Hause wie nie zuvor! Ich bin überwältigt über die Unterstützung, die ich bekommen habe für diese "Aktion" #peace #Ukraine #love.